

Pachypodium succulentum: Stamm- und Wurzelsukkulenz kombiniert

Was die Gattung *Pachypodium* anbelangt, leben im Sukkulenteil des Tropenhauses David und Goliath friedlich nebeneinander. Den riesigen Krieger verkörpern die beiden baumartigen «Madagaskarpalmen» *Pachypodium geayi* und *P. lamerei*. Mit ihren verdickten Stämmen und den dichten Blattschirmen an der Spitze, ist der Vergleich mit Palmen nicht völlig aus der Luft gegriffen. Allerdings gehören die beiden Stammsukkulente aus dem Süden Madagaskars wie das einheimische Immergrün (*Vinca minor*) in die Familie der Hundsgiftgewächse (Apocynaceae), die mit den Palmen nicht näher verwandt ist. An den schwächtigen David erinnert der maximal 90 cm hohe und buschig verzweigte *Pachypodium succulentum* aus der Kap-Region Südafrikas. Diese zwergige Art wird vom wissenschaftlichen Namen perfekt charakterisiert, was lange nicht bei allen Pflanzen der Fall ist. «Pachys» heisst auch dem Griechischen übersetzt «dick», «Podion» «Fuss» und «succulentum» weist auf den sukkulenten Bau hin. So einfach wie auf der Skizze ist der «Dickfuss» an den heimatischen Standorten nicht als Sukkulente zu erkennen. Die Wasser speichernde Stammbasis ist dort ebenso wie die kugelig verdickten Wurzeln meistens im Boden versteckt. Damit schützen sie sich vor der Sonnenstrahlung und pflanzenfressenden Tieren. Möglicherweise ist dies auch ein Schutz vor Kälte, weil sich in ihren Lebensräumen durchaus Fröste einstellen können. *Pachypodium succulentum* kombiniert somit Stamm- und Wurzelsukkulenz, was im Pflanzenreich selten ist.



Eine Besonderheit ist auch die Differenzierung in eine knollenförmige Stammbasis und ansonsten vergleichsweise dünne Sprosse. Solche Arten werden als Caudex-Pflanzen bezeichnet. Oft entwickeln die Caudex-Pflanzen in den Regenphasen dünne, stark beblätterte Klettertriebe, die richtige Dickichte bilden. Fehlt das Wasser, sterben diese ab und zurück bleibt gleichsam als Festung der Caudex. So sehen wir dies in unmittelbarer Nähe zum Dickfuss beim Elefantenfuss (*Disocorea elephantipes*), der den Caudex mit einer Korkschicht schützt. Caudexpflanzen mit permanent vorhandenen, nicht kletternden Trieben wie beim Dickfuss sind die Ausnahme.

Sukkulente können nicht nur Wasser speichern, sie sind meistens auch fähig, damit besonders haushälterisch umzugehen. Zu diesem Zweck wirft der «Dickfuss» seine Laubblätter in Trockenperioden ab. Damit schränkt er die Wasserverdunstung massiv ein, nimmt aber in Kauf, dass auch die Fotosynthese und damit die Zuckerproduktion unterbleibt. Ist genügend

Wasser vorhanden, wie etwa in Zimmerkultur, werfen die Pachypodien ihre Blätter nicht vollständig ab. Beim Laubwurf bleiben die beiden verdorrten Nebenblätter am Fusse der Blattstiele zurück. So finden wir es auch bei zahlreichen sukkulenten Wolfsmilch- (Euphorbia-) Arten. Jetzt, 17 Jahre nach seiner Aussaat, blüht Pachypodium succulentum erstmals. Es ist vorerst nur eine relativ kleine Blüte am Sprossende.

Winterprogramm 2020/21 des Botanischen Zirkels St.Gallen

Als gastfreundlicher Verein, der schon seit Jahrzehnten mit dem Botanischen Garten zusammenarbeitet, bringt der «Zirkel» mit seinen Vorträgen Leben in die ruhigere Winterzeit. Erstmals finden diese Veranstaltungen nun im Grünen Pavillon statt, dessen Bau der Botanische Zirkel finanziell unterstützt hat. Die folgenden Vorträge beginnen alle um 19.30 Uhr. Sie sind öffentlich und frei zugänglich.

- Do, 5.11.20 Gisela Bauert: Alpi Orobie
- Di, 24.11.20 Josef Zoller: 60 Jahre Naturbeobachtungen im Raum Rorschach
- Di, 15.12.20 Hanspeter Schumacher: Sukkulente
- Di, 12.1.21 Veit Dörken: Die Welt der Nacktsamer
- Do, 28.1.21 Ursula Tinner: Wie Pflanzen im Gebirge (über)leben
- Do 11.2.21 Tobias Brülisauer: Biodiversität auf dem Bauernhof
- Do, 25.2.21 Walter Dyttrich: Trockenwiesen und -weiden: Schutz und Pflege
- Di, 16.3.21 Thomas Krucker: Mediterrane Lebensräume

Donnerstag 15. Oktober 2020 ab 17.30 Uhr: Pflanzentauschbörse

Die Pflanzentauschbörse der Bioterra-Regionalgruppe St.Gallen ist nicht nur zur Tradition geworden, sie findet auch immer mehr Zuspruch. Damit werden viele Pflanzen statt auf dem Kompost zu landen, bald einmal andernorts Auge und Gaumen erfreuen. Die nächste Tauschbörse findet am Donnerstag, 15. Oktober 2020 ab 17.30 Uhr im Botanischen Garten statt und dauert bis ca. 19.30 Uhr. Der Ablauf ist einfach: Pflanzen wenn möglich beschriftet mitbringen, bloss Pflanzen holen oder beides. Es werden nur Pflanzen getauscht, keine verkauft. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

Öffentliche Führungen im Botanischen Garten

Sonntag, 4. Oktober 2020 um 10.15 und 15.15 Uhr

Raffael Gmünder: Brennnessel und Hanf – zwei bedeutende Nutzpflanzen

Die beiden Arten gehören zwei verschiedenen Pflanzenfamilien an, die sich aber nahestehen. Auch sonst verbindet sie eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten: Die Blüten beider Arten sind als Windbestäuber unscheinbar und beide werden als Faser- und als Heilpflanzen genutzt. Der Ruf beider Arten ist nicht der beste, jener der Brennnessel (*Urtica dioica*) wegen der lästigen Brennhaare und jener des Hanfs (*Cannabis sativa*) wegen dem Gehalt an berauschendem THC in verschiedenen Sorten.

Gemeinsam ist den beiden verkannten Arten auch die Bedeutung als Heilpflanzen. Kraut und Wurzel der Brennnessel wirken harntreibend. Sie werden bei Rheuma und Prostatabeschwerden eingesetzt. Cannabis-Sorten mit einem minimalen THC-Gehalt dafür aber viel Cannabidiol (CBD) werden beruhigende, schmerzstillende und krampflösende Wirkungen zugeschrieben.

Bei seinen Vorträgen und Führungen wird Raffael Gmünder, eidg. dipl. Drogist, eine Lanze für die beiden klar zu wenig geschätzten Arten brechen. Der Eintritt ist frei.

